

Erfolg in Kiew

Diasporaprojekt bietet neue praktische Möglichkeiten der Traumatherapie

Große Nachfrage in Kiew für Pragmatische Traumatherapie nach dem Konzept Integrativer Methodik. Der Seminarraum in dem wunderschönen dominikanischen Kloster an der Derevljanska Str. 13 war bis auf den letzten Platz ausgefüllt. Voller Spannung erwarteten Psychiater, Psychologen, Psychotherapeuten, Sozialarbeiter und Leiter von Abteilungen in Rehabilitations- und Militärkrankenhäusern aus verschiedenen Regionen der Ukraine die Fortbildung. Es hatte sich schon herumgesprochen, durch begeisterte Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem ebenfalls zu dem Projekt gehörigen laufenden Basiskurs in Lviv mit dem Titel "**Verletzungen überwinden - Ressourcen für die Zukunft gewinnen**", dass dieses Konzept etwas Besonderes zu bieten hat.

Alles entstand 2018, weil sich die Bewerbung für dieses Bildungsprojekt erfolgreich beim **CIM-Centrum für Internationale Migration** durchsetzen konnte und die Förderung erhielt.

Das CIM ist eine Tochter der **Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit**. Es fördert die Wissensvermittlung in der Diaspora zum Gewinn des Herkunftslandes – hier in der Traumatherapie für die Ukraine. Dieses flächengrößte Land Europas, welches seit Jahren von Russland bedroht wird und sich an der Ostgrenze im Krieg mit Russland befindet, hat auch die meisten Binnenflüchtlinge in Europa. Für die traumatisierten Soldaten und Zivilisten gibt es zu wenig adäquate Hilfsangebote. Die Lücke zu schließen hat sich dies Diasporaprojekt zusammen mit dem pragmatischen **Beratungs- und Therapie Konzept Integrativer Methodik (KIM)** vorgenommen.

Im Verein „**Freie Ukraine Braunschweig e.V.**“ finden sich die engagierten Experten der Diaspora. In den Seminaren führen die ukrainisch stämmigen Mitglieder und Experten **Olga Olijnik**, Dipl. Psychologin und **Tatjana Markarschuck**, Sozialarbeiterin, die Über-

setzung. **Olga Olijnik**, als Initiatorin des gesamten Bildungsprogramms organisierte und managte das Seminar auch diesmal wieder mit liebevollen Extras für Teilnehmer und Team.

Vom 31. Oktober bis zum 1. November vermittelten die Multiplikatoren dieses Projektes, das Deutsch/Ukrainische Team in einer Mischung aus Vorträgen und praktischen kreativen Übungen eine sehr wertschätzende und ressourcenorientierte Sichtweise auf den Menschen in seiner Verletzlichkeit, aber auch in seinen Möglichkeiten schwere Verletzungen zu überwinden.

Frau **Prof. Kateryna Ostrovka** (*Foto unten*) eröffnete schwungvoll das Seminar. Als Vorstand der Gesellschaft für Systemische Therapie an der Universität Lviv vertritt sie zusammen mit der Ärztin und Psychologin **Lilia Drobit** die ukrainische Partnerorganisation des CIM Projektes. Beide gehören auch zum 3-köpfigen ukrainischen Expertenteam, welches bereits fortgeschritten ausgebildet ist. Sie nehmen zusammen mit dem 3ten Mitglied, dem katholischen Pfarrer und Psychotherapeuten **Oleg Salomon** in Wolfsburg am Kurs im Konzept Integrativer Methodik teil und werden darauf vorbereitet das pragmatische integrative Konzept in der Ukraine zu verbreiten.



Nachkriegserfahrungen in Deutschland

Die deutsche Psychologin und Psychotherapeutin **Reinhild Zenk** leitete das Seminar. (*Foto oben*)

Sie kann auf 34 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit traumatisierten Menschen in der Psychiatrie und Psychosomatik zurückgreifen.

Diese Expertise an Erfahrung wird ergänzt durch das Konzept Integrativer Methodik, welches im Nachkriegsdeutschland aus der praktischen Arbeit mit traumatisierten Menschen von der Psychologin **Hanna Elisabeth Schumann**





entwickelt wurde, aus dem Bedürfnis auch den Menschen ein passendes therapeutisches Angebot zu machen, die nicht einfach oder auch gar nicht in psychologische Settings passen. Anstelle der Konzentration auf die Störung, richtet dies Konzept den Blick auf die Entwicklung von Lebendigkeit. Die Teilnehmer erhielten einige Aufgaben, die sie mit ihrer Kreativität lösen konnten. Dabei beschäftigten sie sich mit ihrem Menschenbild, drückten es bildhaft aus, inspirierten sich in der lebhaften Gruppenarbeit. Schließlich bestimmt doch das innere Bild vom Menschen auch worauf sich der Berater in seiner Arbeit bezieht. Gerade die Arbeit mit traumatisierten Menschen erfordert eine reflektierte ressourcenorien-

tierte Sichtweise.

Theorie und Praxis

Am nächsten Tag folgte die Theorie mit neuen Gedanken und Übungen: Lebendigkeit entsteht zwischen zwei Polen: dem auf die Welt zugewandten eigentlichen Ichgefühl und einer Welt, die trotz aller Widernisse, uns letztendlich doch auch immer wieder sinnhaft berührt und sinnvollen Raum gibt. In manchen Momenten ganz besonders, so dass wir es spüren, dass in diesem Moment die Welt uns ganz neu einleuchtet oder einfach ganz und gar zu uns passt. Das sind die Integrationsmomente aus denen sich unsere Entwicklung und Lebendigkeit immer wieder neu belebt. Die Teilnehmer durften sich an diese Momen-

te bei sich selbst erinnern und diese aufmalen. Bei der gemeinsamen Betrachtung lernten alle einfach zu schauen, weder zu beurteilen noch zu interpretieren. Schließlich konnte jeder am eigenen Beispiel seine Sicht auf seine Lage erfassen und dazu noch nach Anleitung durch Lilia Drobit eigene Lebensschätze finden und entdecken, wie sich diese im Leben

auswirken. So erlebten die Teilnehmer, wie sie Impulse zur Entwicklung mit wenigen Mitteln setzen können.

Reinhild Zenk illustrierte die Theorie anhand von praktischen Beispielen. Die Teilnehmer suchten nach Einordnung in vertrauten Schubladen und entdeckten Neues.



Positives Fazit

Im Fazit: Die Gruppe zeigte sehr viel positives Interesse am tiefen Kennenlernen des Konzeptes. Es gab ein Angebot zur Kooperation mit einer Rehaklinik für schwer traumatisierte Soldaten, was aufgegriffen werden wird. Eine Psychiaterin berichtete über eine Vielfalt an vermittelten Theorien in der Ukraine, aber einen Mangel an praktikablen pragmatischen Wegen.

Diese Lücke schließt das CIM-Projekt mit dem KIM-Konzept Integrativer Methodik durch das ukrainisch/deutsche Team.